

Eine andere Bewandtniß scheint mir beim Kohlrappen vorzuliegen. Dies soll ein Rappe sein, tief schwarz, aber ohne Glanz. Demgemäß halte ich dafür, daß diese Bezeichnung nicht mit Kohl, sondern mit Kohle, welche die verlangten Eigenschaften zeigt, zusammenhängt, also viel richtiger Kohlenrappe lauten müßte. Aehnlich unrichtig spricht man allerdings auch von kohlschwarz.

Der Kohl muß an drei Freitagen hinter einander behackt werden, um gut zu werden. (Ostpommern: K.)

Wenn ma kleine Kingern Schnaps giff, dat is äwent so schlimm, as wenn upp Kohlplante kâknig Water gate ward. (K. nach Archut: Wusseken.)

Einen Jungen, der mit einem aufgekrempten Hosenbein in die Stube tritt, fragt man: „Wem bist Du im Kohl wäst?“ (Ostp.: K.)

Essen Sie Kohl, trinken Sie Bier und vergessen Sie nicht von mir. (K.)

Als Zungen-Exercitium führt Fr. V. R. 409. an: Kein klein Kind kann keinen Kessel Kohl kochen.

Dieselbe Alliteration gilt in Hinterpommern auch in plattdeutscher Form (K.): Keie kleie Kind kann keine kleine Kaetel Kohl kâke.

Nach einer fremden (lateinischen?) Sprache soll es sich anhören, wenn Kinder das Folgende (Fr. V. R. 442.) aufgeben: Ammalas, Recolsas, Riesmulschlag, Stävelsolutuas, Schos ter fleck dat, Rad wasis dat. D. h. Amm' Aal aß, Reh Kohl saß, Ries' Muul schlag, Steewelsohl ut was, Schuster flöck dat, Rath, was ist das?

Hinder onsem Hus steit e Mann,

De heft nêgen on nêgentig Pölser an.

In Littauen: Ein Einfüßiger hat hundert Gewänder. (Fr. Pfl. R. 52. Schleicher, 202.)

Hinder onsem Hûs

Steit e Funkelfûs,

Heft nêgen on nêgentig Pölser an.

(Fr. Pfl. R. 54.)